

Hoffbauer Friedrich Dichter

Zur Person:

Name

Friedrich Hoffbauer

Lebensdaten

* 16. 02 1852

+ 08.12.1934 in Oberursel



Wohnaufenthalt-Lebensbereich:

F. Hoffbauer

Bayonne, New York, Oberstedten, Oberursel

Beruf:

Ingenieur, Schriftsteller u. Dichter

Ausbildung:

Lebte 1885 in Bayonne

1877 Überfahrt nach New York

1881 New York

1895 Oberstedten

1895 Oberursel

(Quelle: StdA OU)

Hoffbauer Friedrich Dichter

Werksregister:

Weihnachtsbaum Bürgerfreund 1904-12-24

Zum Neujahr Bürgerfreund 1904-12-31

Gruß an Gustav Adolf Verein Quelle Bürgerfreund

Zum 70. Bürgerfreund 1906-05-23

Werksregister:

Weihnachtsbaum.

F. Hoffbauer.

Wenn Du in Lebenskampj und Sorgen,
Von heute bangend blickst auf morgen;
Dann tröstel Dich in Not und Nacht,
Der Hoffnung Licht, der Hoffnung Macht!

Und wie die Hoffnung weiter lebt,
Und von der Angst den Schleier hebt,
Da walt durch Seele, Sinne, Mut
Der unbeflegte Glaubensmut!

Der Glaube, der ins Jenseit schaut,
Im Diesseit Deine Kirche baut,
Erfüllung strahlt im voll und ganz
Der Weihnachtsbaum im Lichterglanz!

Bürgerfreund 1904-12-24

☛ Zum Neujahr!

F. Hoffbauer.

O Ewigkeit, Du Donnerwort,
Die Zeit rollt mächtig in Dir fort,
Ernst mahnt die Neujahrswechselzeit
An irdische Vergänglichkeit.

Nichts kann so hoch und sicher steh'n,
Es wird und muß zu Grunde geh'n.
Einst bricht zusammen Zeit und Ort,
Doch ewig leuchtet Gotteswort.

Auch Du, o Mensch, Du Erdenstaub
Wirst sicher bald des Todesraub,
Drum flieh behend zum treuen Hort,
Dem sichern Fels in Gotteswort.

So viele, die noch jüngst umher
Schau hin, sie alle sind nicht mehr,
Du selbst spürst schon mit Deutlichkeit
Den Anfang der Vergänglichkeit.

Dein Haar wird grau, Dein Wille schwach,
Dein Auge dunkelt nach und nach,
Die Lebensangst macht mürr und matt,
Doch irdlich nicht und lebensfatt.

So hastest Du, ohn Raht und Ruh
Dem Grabe der Verdammniß zu,
Bedenke, lenke Deinen Lauf,
Noch hält der Herr Dein Urteil auf.

So lange Sonn' und Mond noch kreist
Um Dich, Du schwacher Menschengest,
So lange mache Dich bereit,
So lange währt die Gnadenzeit.

Drum bringen wir im neuen Jahr
Dem Herrn unsre Herzen dar:
Vergieb uns Herr aus Gnad und Guld
Um Christi willen unsre Schuld.

Und mach dies Jahr in Freud und Leid,
Zur rechten echten Gnadenzeit,
Dann jauchzen wir in Deinem Hort:
O Ewigkeit, Du Himmelwort.

Bürgerfreund 1904-12-31

Werksregister:

Gruß an den Gustav-Adolph-Verein.

„Wir tuen gern Gutes an jedermann,
Zumeist an des Glaubens Genossen!“
Das ist Euer Wahlspruch — und
Liebt Ihr ihn getreu, unverbroffen.

So manches Kirchlein erbautet
Ihr schon,
Habt mancherlei Schulen gegründet,
Und ohne Hoffnung auf eigenen Lohn,
Auch mancherlei Pfarrer gegründet.

Hoch klingt Euer Ruhm, ob fern
oder nah,
Bei Brüdern in weltfremden Landen,
Euch preiset vereint die Diaspora,
Die Hilfe und Schutz bei Euch fanden.

Auch unsere Gemeinde danket
Euch viel,
Fast Alles, so möchte man sagen,
Ihr haltet uns bis an das sichere Ziel,
Nun lehrt uns die Lasten selbst tragen.

Nach innen lehrt uns den freudigen Mut
Die nötigen Opfer zu bringen
Nach außen dem schwer er-
rungenen Gut
Den Dauerbestand zu erringen

Dazu ist vor allem des Glaubens Kraft,
Lebendiger Glaube von nöten
Der in uns den siegenden Willen schafft
Bedenkliche Selbstsucht zu töten

Das ist Euer Ruhm, das sei
Euer Lohn,
Das sei unser Gruß an Euch Lieben.
Wie ihr es geübt bis hierher schon,
So mögt ihr es weiter ausüben.

Drum wirkt so gut, ein Jeder
nur sanft
Mit Ausübung und nicht
verbroffen,
Und tuet gern Gutes an jedermann,
Zumeist an des Glaubens Genossen.

Hoffbauer.

Werksregister:

Bürgerfreund
1906-05-23

70!

Vor siebzig Jahren, — welche lange Reihe —
Kom Raßpar Jimstobt auf die schöne Welt;
Es war am 25ten im Monat Mai,
Der Dichtern und der Jugend wohlgefällt;
Doch ach, ihm selbst ward keine Lebens Mai,
Getrübt durch Noth und Sorgen mancherlei.

Durch Sturm und Drang entbehrungsreicher Jugend
Erwuchs für ihn im Wechselauf der Zeit,
Die zielbewußte, ernste Mannestugend,
Die Tatkraft für den harten Lebensstreit;
Das Ringen, das von Weichlichkeit entwöhnt,
Hat das Geschick ihn mit Erfolg gekrönt.

Als Hüter öffentlichen Wohls und Ruhe,
Trotz er das Richtige zu jeder Zeit,
Und unter strenger Miene und Betue,
Warg er ein Herz voll Menschenfreundlichkeit.
Des Amtes Ernst, stellt er mit Nachdruck vor,
Doch nachher kam zum Rechte der Humor.

Und wie zur Ordnung schicklich sich gebähret,
Die Reinlichkeit an Seele und an Leib,
So hat er auch die Mäßhemohn geführt
Vereint und lang mit seinem treuen Weib;
Manch schlapper Krögen, auch manch schlapper Stroch
Ist bei ihm steifgebügelt mit Erfolg.

Auch trunkeft war die deutsche Mannesköpfe,
Und silberhell wie seiner Schelle Ton,
Und wie der Urfelbach war ihr Gefälle
Beim Kapselwein in seiner Jugend schon;
Nur wenige aus jener Zeiten Lauf,
Weißt unsere Tafelrunde heute auf.

Nun ruht er aus; doch aus gewohntem Eifer
Will er nicht träge gänzlich Rille stehn,
Drum können wir ihn täglich weiter, reifer
Im Hirsch bei würd'ger Tafelrunde sehn;
Hier laßt sich seine durstige Natur
An Kapselwein und preußischer Kultur.


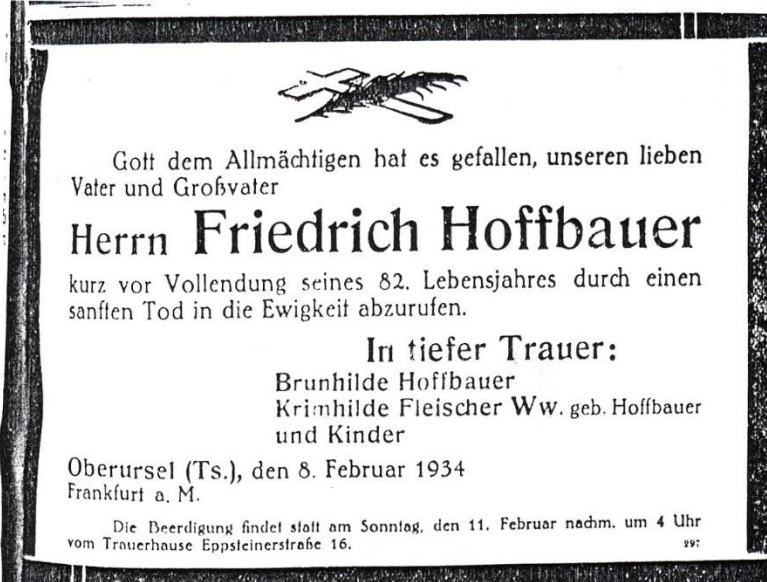
Doch eine Schwäche hat im Lauf der Zeiten
Der gute Alte sich auch ausgewöhnt,
Denn selbst bei sonst, ganz zuverlässigen Beuten
Glaubt er nicht Alles mehr, was man erzählt;
Und auch mit pensioniertem Amtsgefiht
Glaubt er dann manchmal gar, sich selber nicht!

Doch das ist ja im Hirsch schon längst nichts Neues;
Die Gölle habens Alle schon gemacht,
Ob Wahres, Falsches, Wildes oder Scheues,
Wenn's Witz hat, wird's vom Herzen gern belacht;
Man munkelt selbst vom wohlgenährten Wirt,
Daß er sich beim Erzählen manchmal irrt.

Drum blicken wir am heul'gen Ehrentage,
In altgewohnter, feuchter Tafelrund
In die Vergangenheit ohn' Leid und Klage,
Und freuen uns der gegenwärt'gen Stand;
Das Festtagkind in unserm heitern Kreis,
An Frohsinn grün ob auch die Haare weiß.

Und so im Geist vergangener, lieben Zeiten,
Da rufen wir nicht „Hurrah“ nicht „All Heil“,
Denn was soll „Hurrah“, was „All Heil“ bedeuten,
An dieser Neuerung nehmen wir nicht teil;
Das Alte ehren wir auch heute noch
Und rufen: „Raßpar Jimstobt“ lebe hoch.

Hoffbauer Friedrich Dichter



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben
Vater und Großvater

Herrn Friedrich Hoffbauer
kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres durch einen
sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:
Brunhilde Hoffbauer
Krimhilde Fleischer Ww. geb. Hoffbauer
und Kinder

Oberursel (Ts.), den 8. Februar 1934
Frankfurt a. M.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 11. Februar nachm. um 4 Uhr
vom Trauerhause Eppsteinerstraße 16. 997

1934-02-10 Bürgerfreund

Hoffbauer Friedrich Dichter

Die vorstehenden Angaben sind nicht vollständig.

Ergänzungen des Wohnaufenthalt-Lebensbereichs, der Ausbildung sowie Fotos der Werke sind jederzeit willkommen und können an meine E-Mail-Adresse

hd.obgv@online.de

gesendet werden.

Sie sind jederzeit

herzlich Willkommen

an den Vitas Oberurseler Künstler und Historiker mitzuarbeiten.

Erstellt von Heidi Decher